

Landschaftsansätze zur Förderung nachhaltiger Agrarlieferketten

1. Entwaldung und Agrarproduktion

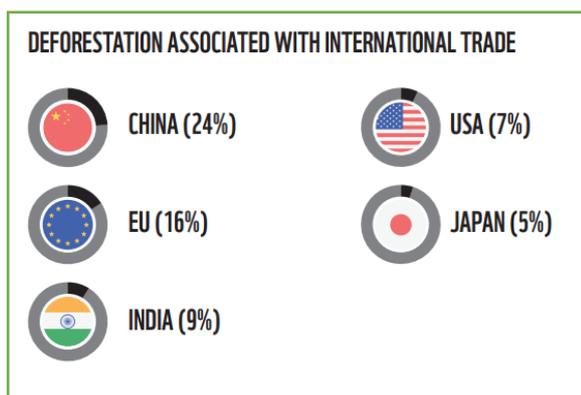
Eine wachsende Weltbevölkerung, der Klimawandel und der Verlust der Artenvielfalt, stellen die zukünftige Agrarproduktion vor existenzielle Herausforderungen.

Da die globale Nachfrage nach Agrarrohstoffen stetig wächst, werden immer mehr Waldflächen und andere schützenswerte Gebiete in landwirtschaftlich nutzbare Flächen umgewandelt – mit massiven Folgen nicht nur für das lokale, sondern auch für das globale Klima, die Artenvielfalt sowie für weitere wichtige Ökosystemfunktionen. 11% der globalen Treibhausgasemissionen sind auf den weltweiten Verlust von Wäldern zurückzuführen -wäre die Abholzung der Tropenwälder ein Land, wäre es der drittgrößte Emittent weltweit.

Die Ausweitung der Anbauflächen für die agrarindustrielle und kleinbäuerliche Landwirtschaft ist für bis zu 90 % der Entwaldung in den Tropen verantwortlich¹.

Soja und Palmöl gehören zu den weltweit größten Entwaldungstreibern und sind gleichzeitig als Grundbaustein verschiedenster Lieferketten global stark nachgefragte Rohstoffe.

Der Konsum von auf ehemaligen Waldgebieten produzierten Produkten in Europa ist mitverantwortlich für die Umwandlung des Waldes in andere Landnutzungsformen.



Im Jahr 2017 ist die EU für 16 % der Entwaldung im Zusammenhang mit internationalem Handel verantwortlich. Allein 2017 „importierte“ die EU 203.000 ha Entwaldung und damit mehr als die vierfache Fläche des Bodensees.

Abb. 1: Quelle: [WWF \(2021\) Stepping Up? The continuing impact of EU consumption on nature worldwide](#)

¹ <https://www.fao.org/newsroom/detail/cop26-agricultural-expansion-drives-almost-90-percent-of-global-deforestation/en>

Nur sieben Agrarrohstoffe führten zwischen 2001 und 2015 weltweit zur Entwaldung einer Fläche doppelt so groß wie Deutschland: Rindfleisch, Palmöl, Soja, Kakao, Naturkautschuk, Kaffee und Plantagenholz.

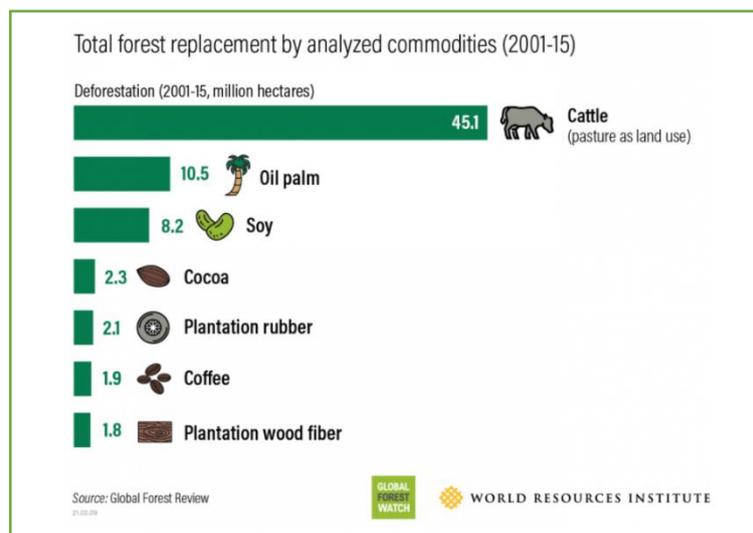


Abb. 2: Quelle: [Deforestation Linked to 7 Agricultural Commodities | World Resources Institute \(wri.org\)](https://www.wri.org/deforestation-linked-to-7-agricultural-commodities)

Kleinbäuer*innen, die am Anfang globaler Lieferketten stehen, sind von den negativen Entwicklungen des Klimawandels und nicht-nachhaltiger Produktionsbedingungen am stärksten betroffen. Einkommen bewegen sich vielerorts unter einem existenzsichernden Niveau. Kinder aus in extremer Armut lebenden Familien müssen oft zum Lebensunterhalt beitragen und erhalten so weniger Möglichkeiten einer formellen Schulbildung. Um zusätzliche Einkommen zu generieren, werden unproduktive Anbauflächen von kleinbäuerlichen Familien oft auf umliegende Wälder und andere schützenswerte Ökosysteme ausgeweitet. Die Ausweitung von Agrarflächen in Waldgebieten wird auch durch ungeklärte und unsichere Landrechte befeuert, vor allem dort, wo die Urbarmachung Voraussetzung für Landtitel und Investitionen in Land sind.

Auch die Zunahme der Weltbevölkerung und sich wandelnde Konsummuster weltweit erhöhen den Druck auf verbliebene Wälder und Landschaften. **Daher gewinnt die Erarbeitung von praktikablen Lösungen zum Erhalt und zur nachhaltigen Nutzung von Landschaften immer mehr an Bedeutung.**

Eine Vielzahl der Herausforderungen liegt am Anfang globaler Lieferketten. Initiativen müssen daher auf eine Verbesserung der Umstände vor Ort ausgerichtet sein und ganzheitliche Lösungen entwickeln. Ziel ist eine nachhaltige Bewirtschaftung, die nicht zu Lasten wertvoller Ökosysteme wie Wälder, Feuchtgebiete oder Savannen geht. Biodiversität soll erhalten, aber gleichzeitig der lokalen Bevölkerung ein zukunftsfähiges, selbstbestimmtes Leben sowie ein faires Einkommen ermöglicht werden.

Diese Publikation widmet sich daher einer holistischen Herangehensweise zur Reduktion der Umwandlung und Degradierung schützenswerter Ökosysteme.

Es existieren vielzählige Möglichkeiten zur Förderung nachhaltiger Anbauregionen, welche sich aber häufig in ihrer Umsetzung von Region zu Region unterscheiden. **Eine einheitliche Lösung oder einen idealtypischen Fahrplan gibt es nicht.** Daher fasst diese Publikation die gängigsten Aktivitäten beispielhaft zusammen und gibt weiterführende Hintergrundinfos, die bei der gemeinsamen individuellen Erarbeitung vor Ort hilfreich sein können. **Wesentlich dabei ist das Verständnis, dass jede Region ihre individuellen Eigenheiten aufweist.** Die komplexen Zusammenhänge zwischen Produktion, Handel, individuellen Stakeholdern und lokalen Bedürfnissen sind zu analysieren, um dann gemeinsam maßgeschneiderte Lösungen zu erarbeiten.

Politische Rahmenbedingungen für entwaldungsfreie Lieferketten (ELK)

Internationale Abkommen wie die Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs), das Pariser Klimaabkommen, der kommende Post-2020 Biodiversitätsrahmen und die *New York Declaration on Forests* sind ohne entwaldungsfreie Lieferketten nicht erreichbar. Die zahlreichen Erklärungen und Initiativen zu entwaldungsfreien Lieferketten verdeutlichen, dass immer mehr Politiker*innen und Unternehmen die Notwendigkeit, Entwaldung zu stoppen, anerkennen:

Bei der **Klimakonferenz (COP26) in Glasgow** haben sich 141 Staaten im Rahmen der [Glasgow Leaders Declaration on Forest and Land Use](#) zum Stopp der Entwaldung bis 2030 bekannt und damit zu umfassenden Maßnahmen zur Schaffung entwaldungsfreier Lieferketten aufgerufen. Auch internationale Finanzinstitute und Agrarhändler haben bei der COP26 [ambitionierte Erklärungen](#) zum Stopp der Entwaldung in ihrem Finanzportfolio bzw. in ihren Lieferketten abgegeben.

Die Europäische Kommission hat am 17.11.2021 ihren [Legislativvorschlag](#) für eine **EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten** vorgelegt – basierend auf Sorgfaltspflichten für Unternehmen und einem Benchmarking von Produktionsländern. Dieser wird 2022 vom Europäischen Parlament und Rat verhandelt. Auch in den **USA** und in **UK** sind Gesetze zu entwaldungsfreien Lieferketten in Vorbereitung.

Die Abschlusserklärungen der **G7 Umwelt- und Handelsminister*innen** aus dem Mai 2021 kündigen an, künftig landwirtschaftliche Produktion von Entwaldung entkoppeln zu wollen – auch durch Handelsinstrumente im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO).

Mittlerweile neun europäische Länder, als da wären Belgien, Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen und Spanien, engagieren sich in der **Amsterdam Declarations Partnership (ADP)**, initiiert 2015, für Maßnahmen zu entwaldungsfreien Lieferketten. Im Januar 2021 bekräftigte unter anderem Bundeskanzlerin Angela Merkel das Bekenntnis Deutschlands, auf EU-Ebene Maßnahmen entwaldungsfreie Lieferketten zu unterstützen.

Das Bundeskabinett hat bereits 2020 **Leitlinien der Bundesregierung zur Förderung von entwaldungsfreien Lieferketten von Agrarrohstoffen** verabschiedet und setzt damit den Rahmen für das produktions- und nachfrageseitige Engagement Deutschlands zu entwaldungsfreien Lieferketten.

In der **Tropical Forest Alliance (TFA)** sind zahlreiche Geberländer auf Konsumseite, Waldländer, große Unternehmen und Zivilgesellschaft organisiert, um gemeinschaftlich auf internationaler Ebene Entwaldung in Lieferketten zu minimieren

2. Warum gleich eine ganze Region betrachten?

Angesichts der hohen Entwaldungsrate vieler Agrarrohstoffe wurden in den letzten Jahren auch verstärkt Unternehmen aktiv. Schon 2010 bekannte sich das **Consumer Goods Forum (CGF)**, ein Zusammenschluss der größten Konsumgüterhersteller und Einzelhändler weltweit, zur Eliminierung von Entwaldung aus den Lieferketten von Palmöl, Soja, Rindfleisch sowie Zellstoff. Im Zuge dessen verpflichteten sich in den folgenden Jahren zahlreiche **Unternehmen entlang der gesamten Lieferkette**, von großen Produzenten über weltweit agierende Agrarhändler und Konsumgüterhersteller bis hin zu Einzelhändlern, zu entwaldungsfreien Lieferketten bis 2020.

Keinem Unternehmen ist es allerdings gelungen, seine Selbstverpflichtungen zu entwaldungsfreien Lieferketten vollständig umzusetzen und die Entwaldungsrate ist in den letzten Jahren nicht gesunken. Ausgerechnet im Jahr 2020, also dem Stichjahr zahlreicher Verpflichtungen, stieg die Entwaldung sogar im Vergleich zum Vorjahr um 12 %.

Die meisten Unternehmen greifen zur Umsetzung ihrer Selbstverpflichtungen auf Nachhaltigkeitsstandards zurück. Bekannt sind diese Standards als Siegel wie *Fairtrade*, *FSC* oder *Rainforest Alliance* auf vielen Produkten.

Obwohl Nachhaltigkeitsstandards in vielen Lieferketten zu einer Verbesserung der Situation beitragen, können sie systemische Probleme wie zum Beispiel großflächige Entwaldung nicht lösen, da ihre Nachhaltigkeitsanforderungen nur für die jeweils zertifizierten Betriebe und Flächen gelten. Die erreichten Verbesserungen bleiben daher in der Regel auf den jeweiligen Agrarrohstoff und die damit verbundenen Anbauflächen beschränkt und zeigen darüber hinaus wenig Wirkung.

Klassische Lieferketteninstrumente stoßen zudem an ihre Grenzen, da viele der Herausforderungen nicht von einem Akteur allein gelöst werden können. Unternehmen sind beispielsweise darauf angewiesen, dass Regierungen durch entsprechende Regeln, Kontrollmechanismen und Infrastruktur einheitliche und klare Rahmenbedingungen schaffen. Politische Entscheidungsträger hingegen haben eine höhere Motivation zur Umsetzung einer nachhaltigen Landnutzung und weitergehender Umwelt- und Sozialvereinbarungen, wenn diese von Unternehmen eingefordert werden.

*Jurisdictional approaches and landscape approaches „try to implement sustainable practices **by rooting them in governance systems** more expansive and inclusive than a company's individual supply chain. Both approaches engage **active and meaningful participation from several key stakeholder groups**, and both **align activities and inputs to define and achieve shared goals.**”*

[Tropical Forest Alliance](#)

Definitionen:

Landschaftsansatz:

Ein konzeptioneller Rahmen, bei dem die Akteure in einer Landschaft (ein durch geografische Merkmale definiertes Gebiet, zum Beispiel ein Wassereinzugsgebiet) versuchen, (konkurrierende) soziale, wirtschaftliche und ökologische Ziele miteinander in Einklang zu bringen. Das Ziel ist es, den oft nicht nachhaltigen sektoralen Ansatz der Landbewirtschaftung zu überwinden. Ein Landschaftsansatz zielt darauf ab, die Bedürfnisse und Maßnahmen auf lokaler Ebene (d. h. die Interessen der verschiedenen Interessengruppen innerhalb der Landschaft) zu verwirklichen und gleichzeitig die Ziele und Ergebnisse zu berücksichtigen, die für Interessengruppen außerhalb der Landschaft wichtig sind, z. B. für nationale Regierungen oder die internationale Gemeinschaft.

Jurisdiktionaler Ansatz:

Diese Form eines Landschaftsansatzes orientiert sich an administrativen Einheiten, beispielsweise einer Gemeinde oder einem Distrikt. Ziel ist es, innerhalb dieser Verwaltungseinheit rohstoffübergreifend alle relevanten Interessensvertreter*innen zusammenzubringen, diese langfristig in Landnutzungsentscheidungen einzubinden, um dann gemeinsam eine sektorübergreifende Strategie zur Verbesserung der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit für die gesamte Jurisdiktion zu entwickeln und umzusetzen. Es handelt sich also um einen Landschaftsansatz innerhalb politischer Grenzen und Mandate, bei dem ein hohes Maß an Regierungsbeteiligung im Mittelpunkt steht.

Territorialer Ansatz:

Über eine systemische Betrachtung berücksichtigen Territoriale Ansätze das Entwicklungspotential eines Raumes. Sie gehen über eine sektoral isolierte Entwicklungsperspektive hinaus, indem sie ökologische, wirtschaftliche und politisch-administrative Potenziale eines Gebietes berücksichtigen. Dies schließt die Rolle von kleinen und mittleren Städten als potenzielle Treiber für die lokale (ländliche) Entwicklung ein.

3. Was ist eine nachhaltige Anbauregion?

Nachhaltige Anbauregionen zielen gleichzeitig auf den Erhalt von wichtigen Ökosystemen, eine nachhaltige landwirtschaftliche Produktion und die Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung ab. Also eine nachhaltige Transformation einer Landschaft, Region oder Verwaltungseinheit, um insbesondere Entwaldungsrisiken auf Landschaftsebene statt nur auf Betriebsebene zu minimieren – rohstoffübergreifend und gemeinsam mit Interessengruppen aus Regierungen, Unternehmen, der Zivilgesellschaft und insbesondere Kleinbäuerinnen und -bauern.

In Abhängigkeit der Situation vor Ort kann entweder der landschafts-, jurisdiktionale- oder territoriale Ansatz gewählt werden. Der Vorteil des jurisdiktionalen Ansatzes ist die Ausrichtung auf Verwaltungseinheiten, die zum einen die formelle Zuständigkeit und entscheidende Rolle der Lokalbehörde für die Raumplanung unterstreicht und andererseits eine strategische Ausrichtung auf öffentliche Politik und Programme unter der Federführung der zuständigen Behörden ermöglicht. Es handelt sich also um einen Landschaftsansatz innerhalb politischer Grenzen und Mandate, bei dem ein hohes Maß an Regierungsbeteiligung im Mittelpunkt steht.

Landschaftsansätze oder jurisdiktionale Ansätze stellen kein spezifisches Instrument wie z. B. Landnutzungsplanung dar, sondern sind viel mehr ein Konzept zur ganzheitlichen Betrachtung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Zusammenhänge in einer Landschaft. Landschafts- oder jurisdiktionale Ansätze sind in den letzten Jahren auf großes Interesse gestoßen. Beispielsweise haben sich 20 Unternehmen innerhalb des *Consumer Goods Forum* zur *Forest Positive Coalition of Action* zusammengeschlossen, die jurisdiktionale bzw. Landschaftsansätze und die Kooperation mit Produzent*innen, lokalen Gemeinschaften, Regierungen und Organisationen der Zivilgesellschaft auch über die eigene Lieferkette hinaus als eine wichtige Strategie ansieht, um Entwaldung zu vermeiden²⁰²⁰. Die *Tropical Forest Alliance* hat zudem [eine Plattform](#) eingerichtet, die gezielt Informationen und Guidelines zur Unterstützung des Privatsektors im Rahmen von Landschaftsansätzen und jurisdiktionalen Ansätzen bereitstellt.

³ Siehe auch [CGF Forest Positive Coalition of Action](#)

Initiativen auf Landschaftsebene ergänzen im besten Fall Rohstoff- und sektorspezifische Ansätze:

*“**Jurisdictional approaches** are attractive because they have the potential to address critical, systemic sustainability challenges such as deforestation, loss of biodiversity and land rights at a scale that is meaningful. However, they **are complementary to existing supply chain tools like sustainability standards and certification**, which provide a framework to verify and incentivize sustainability improvements through the supply chain. Hence jurisdictional approaches should be implemented in conjunction with these tools.”*

[Making Credible Jurisdictional Claims, ISEAL Good Practice Guide 2020](#)

4. Der Aufbau nachhaltiger Anbauregionen – Prozesse und Instrumente

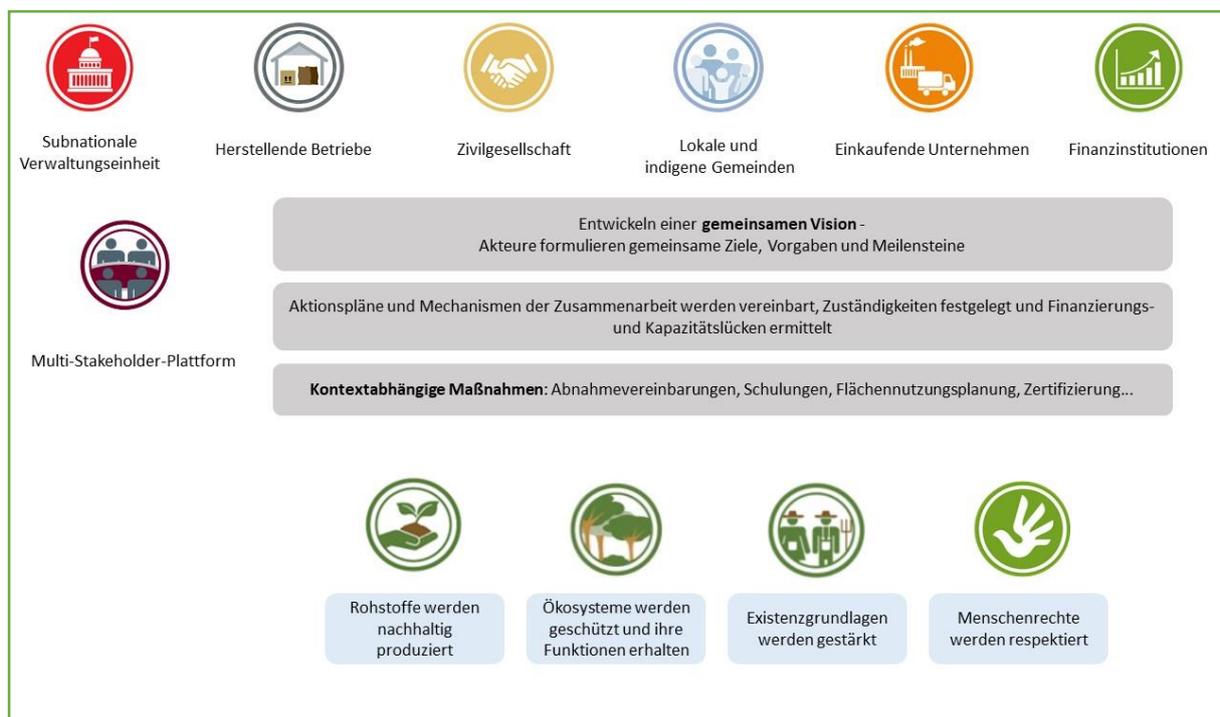


Abb. 3 Quelle: [angepasst nach TFA: How Jurisdictional Approaches Work](#)

Keine Region gleicht der anderen: Die naturräumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten müssen genauestens analysiert werden, um eine individuell zugeschnittene Lösung für jede Region zu ermöglichen. Dabei können, abhängig vom jeweiligen Kontext, verschiedene Prozesse und Instrumente zum Einsatz kommen. Elementar ist, dass alle Stakeholder, von der Privatindustrie über die Lokalregierung bis zur indigenen Bevölkerung, die Möglichkeit haben ihre Sichtweise in den Prozess gleichberechtigt einzubringen. Dies ist eine fundamentale Voraussetzung für die langfristige Zielerreichung einer nachhaltigen Anbauregion.

Das Ziel ist es innerhalb einer Verwaltungseinheit rohstoffübergreifend alle relevanten Akteure zusammenzubringen und diese langfristig in Landnutzungsentscheidungen einbinden, um gemeinsam

eine sektorübergreifende Strategie zur Verbesserung der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit für die gesamte Jurisdiktion bzw. Landschaft zu entwickeln und umzusetzen. Das Herzstück bildet daher eine Multi-Stakeholder-Plattform, in der sich relevante Akteure aus Regierung, Produzenten, Zivilgesellschaft, lokale und indigene Gemeinden, aufkaufende Unternehmen und Finanzinstitutionen zusammenschließen und zunächst ein gemeinsames Verständnis für die Nachhaltigkeits Herausforderungen einer Region entwickeln und darauf aufbauend gemeinsame Ziele und einen Aktionsplan entwickeln.

Bei den **Prozessen** werden **Querschnittsthemen** adressiert, welche die verschiedensten Akteure globaler Lieferketten in der ein oder anderen Weise betreffen. Nicht alle Prozesse müssen notwendigerweise überall durchgeführt werden, sollten aber zumindest in Erwägung gezogen werden. Idealerweise sollte bei den Prozessschritten auch eine zeitliche Abfolge eingehalten werden, da viele Prozesse aufeinander aufbauen.

Prozessschritte

- Das Erstellen einer **Akteurslandkarte (Stakeholdermapping)** ist ein elementares Instrument, um alle relevanten Akteure innerhalb der gewählten Jurisdiktion zu identifizieren. Diese kommen aus dem privaten ebenso wie dem öffentlichen Sektor, zivilgesellschaftliche Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, staatliche Akteur*innen oder Forschungsinstitute. Es geht darum zu verstehen, welche Akteur*innen relevant sind und eingebunden werden müssen, da sie entweder einen wichtigen Beitrag zur Zielerreichung leisten können (Schlüsselakteur*innen) oder aber in der Lage sind, den Veränderungsprozess zu blockieren (Vetoplayer).
- Die Anwendung des Konzeptes **“Free, Prior and Informed Consent” (FPIC)**³ zielt darauf ab, eine Bottom-up-Beteiligung und --Konsultation einer indigenen Bevölkerung vor Beginn der Entwicklung auf dem Land der Vorfahren oder der Nutzung von Ressourcen auf dem Territorium einer indigenen Bevölkerung zu etablieren. Es ermöglicht somit indigenen Völkern das Recht auf Selbstbestimmung und Selbstverwaltung in nationalen und lokalen Entscheidungsfindungsprozessen über Projekte, die ihr Leben und ihre Ressourcen betreffen.
- In einer formellen **Multi-Akteurs-Partnerschaft (MAP)** werden von allen Gruppen von Akteur*innen und Interessensvertreterinnen gleichberechtigt die Grundlagen gelegt, um

³ Siehe auch: [Free, Prior and Informed Consent | Indigenous peoples | Food and Agriculture Organization of the United Nations \(fao.org\)](#)

gemeinsame Aktionspläne zu erarbeiten. Hierzu werden Kriterien, Indikatoren und Zeitleisten entwickelt, um die identifizierten Nachhaltigkeitsrisiken gemeinsam anzugehen. Wo immer möglich, sollte auf schon bestehende Initiativen oder Arbeitsgruppen aufgebaut werden. Im besten Fall gelingt es, Prozesse zur Landnutzungsplanung mit den Aktivitäten der MAP zu verbinden. Im Rahmen der MAP legen die Akteur*innen dann gemeinsam fest, in welchen Gebieten nachhaltige Landwirtschaft betrieben wird, welche Gebiete geschützt werden und wo anderweitige wirtschaftliche Entwicklung stattfindet.

- Ein gemeinsames **Monitoring**, bevorzugterweise innerhalb der MAP, sichert die Transparenz bei der regelmäßigen Überprüfung des Fortschritts der gemeinsamen Nachhaltigkeitsziele. Durch ein funktionierendes Monitoringsystem können Regierung und Unternehmen Fortschritte messen und – im besten Fall – kommunizieren, dass z.B. verbindliche Nachhaltigkeitskriterien in der Landwirtschaft eingehalten werden, Waldflächen erhalten bleiben und sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Produzentinnen und Produzenten verbessert haben. Das [LandScale Assessment Framework](#) z.B. bietet hier ein unabhängiges Rahmenwerk zur Bewertung, Prüfung und Verifizierung von Landschaftsansätzen an und nennt Kriterien und Indikatoren, um den Nachhaltigkeitsfortschritt in den folgenden Bereichen messbar zu machen: menschliches Wohlergehen, Ökosysteme, Produktivität und Governance.

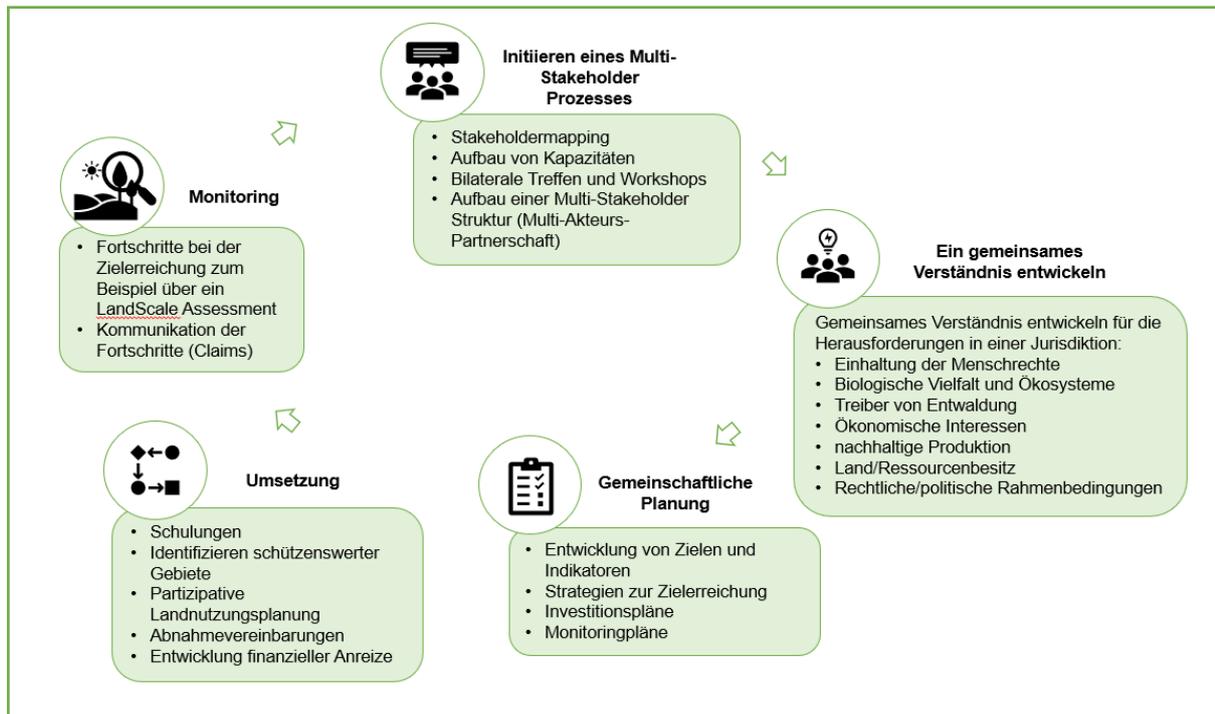


Abb. 4: Elemente eines jurisdiktionalen Ansatzes und Beispielaktivitäten. Quelle: eigene Darstellung nach [Little Sustainable Landscapes Handbook](#) und [Tropical Forest Alliance](#)

Querschnittsthemen

- **Existenzsichernde Einkommen / Living Income:** Dieses Konzept zielt darauf ab, allen Mitgliedern kleinbäuerlicher Haushalte einen angemessenen Lebensstandard zu ermöglichen. Ein existenzsicherndes Einkommen definiert sich daher als das Nettoeinkommen eines Haushalts, das unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen an einem bestimmten Ort verdient wird und ausreicht, um alle Kosten eines angemessenen Lebensstandards zu decken⁴. Die Ermittlung von Einkommens- und Lohnlücken im Rahmen der Erhebung der Baseline und

⁴ Siehe auch: [Looking for a Living Income Benchmark](#)

des Living Income Benchmarks dient als wichtige Vorbereitung für die Entwicklung einer effektiven Umsetzungsstrategie. Zusätzlich bedarf es allerdings einiger weiterer Schritte, um existenzsichernde Einkommen und Löhne langfristig in globalen Lieferketten sicherzustellen. Aus Unternehmenssicht reichen diese Meilensteine von der Verankerung der Thematik in Nachhaltigkeitszielen über die Einbindung von Lieferanten bis hin zum Monitoring der Ergebnisse. Eine Übersicht der relevanten Prozessschritte und Hilfestellung zu deren Umsetzung bietet der Leitfaden [Guiding steps towards living income in the supply chain](#), entwickelt von der GIZ und der Living Income Community of Practice. Ziel dieser internationalen Arbeitsgruppe ist es, Organisationen auf ihrem Weg hin zu existenzsichernden Einkommen für Kleinbäuerinnen und -bauern zu unterstützen und die Zusammenarbeit relevanter Akteur*innen zu fördern.

- **Entwaldungsfreie Lieferketten (ELK):** Hier muss sichergestellt sein, dass die Produktion von Agrarrohstoffen Wälder und andere wertvolle Ökosysteme weder in ihrer Fläche noch in ihrem Zustand beeinträchtigt. Dazu müssen Regierungen, Zivilgesellschaft und Unternehmen förderliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige und entwaldungsfreie Landwirtschaft in Produktionsländern schaffen und ein Monitoringsystem für Wälder und andere schützenswerte Ökosysteme aufbauen. Zudem müssen sich Unternehmen zu entwaldungsfreier Produktion verpflichten, diese gemeinsam mit ihren Zulieferern umsetzen sowie ein belastbares Rückverfolgbarkeitssystem installieren.

Instrumente sind zielgerichtete Aktivitäten, welche die analysierten Herausforderungen innerhalb der Lieferkette adressieren. Sie können häufig parallel zueinander laufen.

- **Partizipative Landnutzungsplanung:** Partizipative Planungsprozesse spielen bei dem Aufbau nachhaltiger Anbauregionen eine elementare Rolle. Die Landnutzungsplanung ist eines der Instrumente, mit denen die Interessen der verschiedenen Nutzer*innengruppen in einem definierten Gebiet festgelegt werden. Interdisziplinäre Kooperation und die Koordination aller beteiligten Sektoren sind für die Landnutzungsplanung unerlässlich. Ein solcher Prozess, der die verschiedenen Nutzer*innen- und Interessengruppen aktiv einbezieht, kann dazu beitragen eine nachhaltige Entwicklung einer Region unter Berücksichtigung der Interessen aller zu ermöglichen. Wichtig ist dabei auch die Berücksichtigung (informeller) Landrechte indigener und lokaler Gemeinschaften. Den Plan erstellt in erster Linie die Lokalbehörde mit aktiver Unterstützung aller Beteiligten. Der Plan baut auf den nationalen Vorgaben auf und mandatiert die konkreten Umsetzungen. Durch die Anwendung eines partizipativen Prozesses im Rahmen der MAP kann sichergestellt werden, dass

- der Plan die Voraussetzungen für eine nachhaltige, sozial- und umweltverträgliche Landnutzung ist die notwendigen Produktions- und Schutzgebiete ausgewiesen werden,
- Wälder, Feuchtgebiete und andere schützenswerte Ökosysteme langfristig erhalten bleiben,
- die notwendige Infrastrukturentwicklung nach wie vor stattfindet und
- die Planung von den verschiedenen Akteuren mitgetragen wird.

- **Schützenswerte Gebiete identifizieren:** Nicht jede Fläche darf umgewandelt beziehungsweise kompensiert werden. Ökologisch, historisch oder sozio-kulturell besonders wertvolle Flächen wie Naturwälder, Feuchtgebiete oder Savannen müssen geschützt werden und erhalten bleiben. Zur Identifizierung dieser Flächen dienen die zwei international anerkannten Instrumente: **High Conservation Value (HCV)- und High Carbon Stock (HCS) Ansatz**. Über den HCV-Ansatz werden Flächen mit hohem ökologischem und sozio-kulturellem Schutzwert identifiziert. Der *High Carbon Stock Approach* klassifiziert tropische Waldflächen nach ihrem Kohlenstoff- und Biodiversitätsspeicher und erklärt diese je nach Wert zu einem schützenswerten Gebiet. Gleichzeitig werden die Rechte und Lebensbedingungen der Bewohner geschützt. Eine Rodung von Primärwäldern ist bei beiden Ansätzen ausgeschlossen. Beide Konzepte stellen eine wichtige Grundlage für die Landnutzungsplanung dar und sind auf regionaler Ebene anwendbar.



Abb. 4 Quelle: GIZ/INA

- **Lieferketten-Mapping:** Es ist nicht in allen Situationen notwendig, einzelne Produkte, zum Beispiel einen Sack Kaffee, zu seinem individuellen Produktionsbetrieb rückzuverfolgen. Es kann unter Umständen ausreichen, im **Lieferketten-Mapping** lediglich die produzierende Bauernkooperative aufzuführen. Wichtig ist die Identifizierung der Akteur*innen in der Lieferkette eines Unternehmens und die Handelsbeziehungen dieser Akteur*innen

untereinander. Ein Lieferketten-Mapping kann meist nur die direkten Zuliefernden eines Unternehmens umfassen oder aber unter Umständen auch deren Zulieferern. Relevante Informationen wie zum Beispiel Standort, Größe, formelle Registrierung, Nachhaltigkeitsrisiken, aktuelle Zertifizierungen sind zu dokumentieren. Die Plattform TRASE der Forschungseinrichtung Global Canopy und des Stockholm Environmental Institute ermittelt zum Beispiel Daten über produzierte Mengen eines Rohstoffs aus einzelnen subnationalen Gebieten und zeichnet nach, welche Zwischenhändler und Verarbeiter mit diesen Agrarrohstoffen handeln. Ebenso wird ermittelt, mit welcher Wahrscheinlichkeit Warenmengen aus einer Produktionsregion mit den Importen eines spezifischen Landes in Verbindung stehen. In Verknüpfung mit der Ermittlung eines Entwaldungsrisikos in einem Anbauggebiet können so Aussagen über das Risiko importierter Entwaldung getroffen werden.

- **Rückverfolgbarkeit:** Rückverfolgbarkeit entlang globaler Lieferketten bezeichnet die Möglichkeit, jederzeit nachvollziehen zu können, wo, wann und wer ein Produkt gewonnen, hergestellt, verarbeitet, gelagert oder transportiert hat. Es geht also darum, einzelne Produkteinheiten entlang ihrer Lieferkette vom Ursprung bis in den Einzelhandel nachzuvollziehen. Diese Transparenz ist wichtig, um die nachhaltige Produktion innerhalb einer Region entlang globaler Lieferketten verifizieren und kommunizieren zu können. Neben einer entsprechenden Gestaltung der Einkaufs- und Warenstromdokumentation können IT-basierte Systeme dazu beitragen, die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien nachzuweisen. Die technischen Lösungen für diese Ansätze sind heute allgemein verfügbar, teilweise müssen sie nur noch auf die individuelle Situation angepasst werden. Bei der Auswahl eines geeigneten Systems ist es wichtig, zuerst die Ansprüche an die gewünschten Aussagen des Systems zu klären. Die Frage einer Massenbilanz gegenüber einer individuellen Rückverfolgbarkeit einzelner Handelsgüter sind ebenfalls wichtig. Im Vergleich zur individuellen Rückverfolgbarkeit können bei der Massenbilanzierung Produkte verschiedenen Ursprungs (nachhaltig und nicht-nachhaltig) entlang der Lieferkette gemischt werden. Dies erfordert einen weniger detaillierten Informationsbedarf und ist daher kostengünstiger zu implementieren. Es gibt viele digitale Tools und Dienstleistungsunternehmen auf dem Markt, die „konventionelle“ digitale Technologie verwenden. Darüber hinaus werden auch neue Konzepte wie Blockchain, Fernerkundungstechnologie oder Internet-of-Things-Anwendungen angeboten. Hier ist eine realistische Einschätzung über die langfristige Leistungsfähigkeit des potenziellen Systems in der realen Umsetzung wichtig.
- **Nachhaltigkeitsstandards:** Standardsysteme sind ein Instrument, um Nachhaltigkeit entlang der gesamten Lieferkette zu überprüfen, zu kommunizieren und zu verbessern. Sie geben Kriterien vor, nach denen produziert, gehandelt und weiterverarbeitet werden darf. Die Einhaltung dieser Kriterien wird unabhängig überwacht. Die Zertifizierung einzelner landwirtschaftlicher Betriebe oder Plantagen ist ein sehr positiver Ansatz, bestätigt und

kontrolliert allerdings nur bestimmte Nachhaltigkeitskriterien für die jeweilige Anbaufläche und den Fokus des jeweiligen Standards. Gerade beim Thema Entwaldung besteht aber häufig das Problem, dass diese in einer Landschaft nicht nur produktspezifisch, sondern auch durch weitere Sektoren oder Rohstoffe verursacht wird und damit über die kontrollierte Fläche hinausgeht.

5. Arbeitserfahrungen aus unterschiedlichen Vorhaben der globalen EZ

- Es gibt keine "Blaupause-Lösung". Jede Region hat eigene Nachhaltigkeitsherausforderungen, die nach individuell zugeschnittenen zeitlichen und finanziellen Engagements verlangen.
- Es gibt keine „quick-wins“. Durch die Komplexität des Ansatzes kann die Erzielung von messbaren Wirkungen dauern. Wenn sie aber eintreffen, sind sie robust und dauerhaft.
- Ein Langzeit-Engagement aller Akteur*innen ist elementar. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung zu Beginn ausreichend Zeit zu investieren, alle Akteur*innen an Bord zu bringen. Hier ergeben sich Herausforderungen bei nicht ausreichend langen Projektlaufzeiten.
- Die aktive Beteiligung von Regierungsbehörden ist eine Grundlage des jurisdiktionalen Ansatzes. Politische Prioritäten oder vorgegebene Finanzierungsmöglichkeiten können jedoch häufig anders gelagert sein. Entscheidend ist, Vertrauen aufzubauen und die nationalen/regionalen Strategien zu berücksichtigen. Eine weitere Herausforderung ist der mögliche Wechsel der politischen Entscheidungsträger*innen, die Multi-Stakeholder-Prozesse verzögern, beziehungsweise blockieren können.
- Ebenso entscheidend ist die Einbeziehung des Privatsektors, da er die globalen Lieferketten betreibt und häufig der treibende Faktor in der Verbesserung in der jeweiligen Lieferkette sein kann. Allerdings gibt es oft auch Wettbewerb unter den verschiedenen Sektoren, da auf die gleichen Ressourcen (Boden, Infrastruktur, Arbeitskräfte) innerhalb einer Region zugegriffen wird. Hier gilt es zu moderieren.
- Der Multi-Stakeholder-Ansatz erfordert reichlich Verhandlungen und Kompromisse bei der Festlegung und Erreichung von Zielen.
- Eine MAP zu gründen ist herausfordernd. Noch herausfordernder kann es allerdings sein, sie am Leben zu halten und zu gewährleisten, dass sich alle Akteur*innen und

Interessensvertreter*innen, insbesondere bei bestehenden Machtungleichgewichten sinnvoll beteiligen und einbringen können.

- Ein gemeinsames Verständnis zwischen den Akteur*innen zu schaffen ist meist die größte Herausforderung.

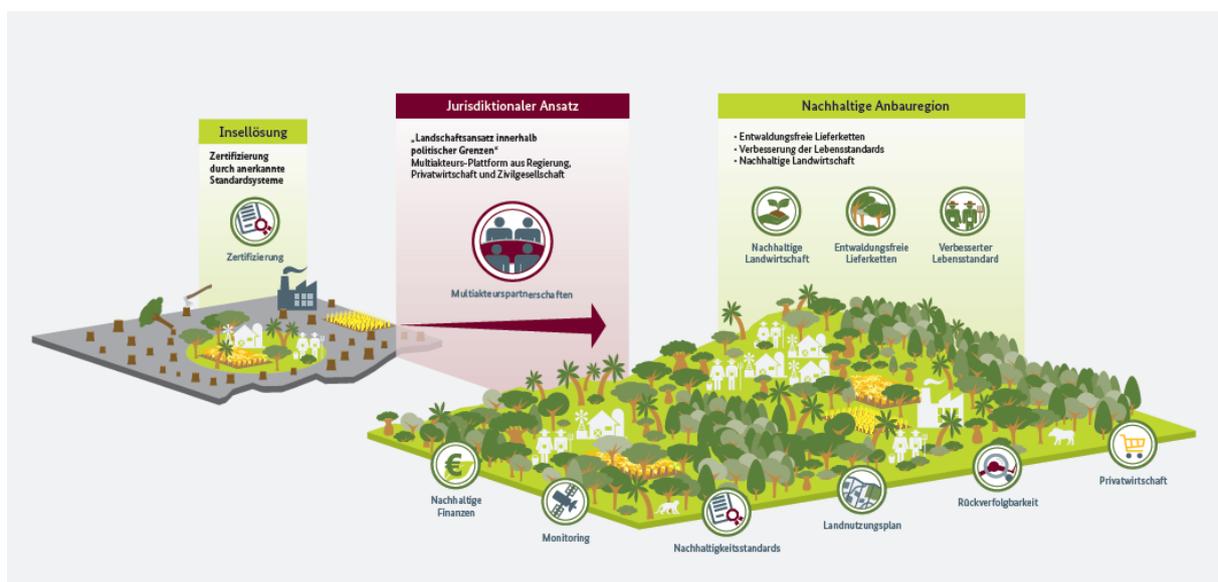


Abb. 5 Quelle: GIZ/INA

6. Weitere Informationen

<p>Jurisdiktionale und Landschaftsansätze</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Global Canopy (2015): The Little Sustainable Landscapes Book • Earth Innovation Institute (2017): Jurisdictional Sustainability – A Primer for Practitioners • Earth Innovation Institute, Center for International Forestry Research, Governors’ Climate and Forests’ Task Force
--	---

	(Sept. 2018): The State of Jurisdictional Sustainability: Synthesis for Practitioners and Policymakers
Jurisdiktionale Ansätze und Privatsektor	<ul style="list-style-type: none"> • Tropical Forest Alliance (2022): Jurisdictional Approaches – A Platform of Resources to Help Private Sector Action in Jurisdictional Initiatives • Proforest (July 2020): Case Study Siak Pelalawan Landscape Programme: How Companies Collaborate and Engage • UNDP Green Commodities Programme (Dec. 2019): Value Beyond Value Chains: Guidance Note for the Private Sector
Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Proforest (2019): Engaging with landscape initiatives - A practical guide for supply chain companies • WWF, Proforest (Sep. 2020): Landscape Scale Action for Forests, People and Sustainable Production. A Practical Guide for Companies • Accountability Framework initiative (June 2019): Operational Guidance on Achieving Commitments Through Collaboration. Guidance on How Companies Can Effectively Engage Stakeholders and Fulfil Voluntary Commitments in a Landscape and Jurisdictional Context
Identifizieren schützenswerter Gebiete	<ul style="list-style-type: none"> • Überblick über die HCV Kriterien: HCV Network • HCV Resource Network (Oct. 2020): High Conservation Value (HCV) Screening: Guidance for Identifying and Prioritising Action for HCVs in Jurisdictional and Landscape Settings • Rosoman, G. et al. (2017): The HCS Approach Toolkit Version 2.0: Putting No Deforestation into Practice
Umsetzung entwaldungsfreier Lieferketten	<ul style="list-style-type: none"> • Accountability Framework initiative (2022): Accountability Framework Homepage with practical Guidelines
Monitoring und Claims	<ul style="list-style-type: none"> • Landscale (2022): LandScale Homepage • Global Forest Watch (2022): Global Forest Watch - Forest Monitoring Designed for Action • Trase (2022): Trase Homepage - Transparenz über Entwaldungsrisiken in Lieferketten

	<ul style="list-style-type: none"> • ISEAL Alliance (April 2020): Verification of Jurisdictional Claims - ISEAL Good Practice Guide
Weiterführende Informationen existenzsichernde Einkommen und Löhne	<ul style="list-style-type: none"> • GIZ-Leitfaden (July 2020): Guiding Steps Towards Living Income in the Supply Chain • The Living Income – Community of Practice (2022): Towards a Decent Standard of Living for Smallholder Farmers • Global Living Wage Coalition (2022): Global Living Wage Coalition - Giving workers a decent standard of living
Übersicht bestehender jurisdiktionaler und Landschaftsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Source Up (2022): Source Up Homepage - Making Commodity Sourcing More Sustainable • Green Jurisdictions Database (2022): Jurisdictional Sustainability Hub - Green Jurisdictions Database • Governors' Climate and Forests (GCF) Task Force (2022): GCF Task Force Homepage
Auswertung von Landschaftsansätzen	<ul style="list-style-type: none"> • Earth Innovation Institute (2022): The State of Jurisdictional Sustainability • Von Essen, M. et al. (Jan. 2021): Jurisdictional Approaches to Sustainable Resource Use • CDP Disclosure Insight Action (Nov. 2021): Collective Action: Corporate Engagement in Landscape and Jurisdictional Approaches • Fishman, A. (Sep. 2017): Tackling Deforestation Through A Jurisdictional Approach: Lessons from the field
Publikationen zu einzelnen Ländern/Rohstoffen	<ul style="list-style-type: none"> • Seymour, F.J. et al. (Nov. 2020): The Jurisdictional Approach in Indonesia: Incentives, Actions, and Facilitating Connections • Brandão, F. et al. (Aug. 2020): Lessons for Jurisdictional Approaches from Municipal-Level Initiatives to Halt Deforestation in the Brazilian Amazon • Conservation International (Mar. 2019): Exploring the Reality of the Jurisdictional Approach as a Tool to Achieve Sustainability Commitments in Palm Oil and Soy Supply Chains • CDP Disclosure Insight Action (Jan. 2022): Landscape and Jurisdictional Approaches in Indonesia - Policy Brief • Tropical Forest Alliance, update for JA proponents (Dec. 2018): Moving Forward with the Jurisdictional Approach in Indonesia

Wer arbeitet an diesem Thema:



Ansprechpersonen in der GIZ:

SV Nachhaltige Agrarlieferketten und Standards/ Initiative Nachhaltige Agrarlieferketten (INA):

Mara Beez (mara.beez@giz.de)

Kompetenzcenter 4D30 – Ländliche Entwicklung, Ernährungssicherung:

Andreas Brede (andreas.brede@giz.de)